

Zur Verbreitung und Ökologie der Brandmaus, *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771), im westlichen Mecklenburg, in der Altmark und der Magdeburger Börde

Von

Bruno Weber

(Eingegangen am 18. Januar 1972)

Die von Richter (1965) veröffentlichte Karte über die Verbreitung der Brandmaus in Mitteleuropa wurde von Böhme und Reichstein (1966) sowie von Piechocki (1966) und Weber (1966, 1969) ergänzt. Trotzdem gab es weiterhin „weiße Flecke“ auf der Verbreitungskarte. So war *Apodemus agrarius* für Westmecklenburg, für die mittlere und westliche Altmark und für Teile der Magdeburger Börde noch immer nicht nachgewiesen. – Um diese Lücken auszufüllen, wurden von mir ab 1967 in den erwähnten Gebieten verstärkt Untersuchungen angestellt, die Ende 1971 ihren Abschluß fanden.

Durch eigene Fallenfänge und Gewöllaufsammlungen¹ konnten zahlreiche neue Fundorte für oben genannten Landschaften – und darüber hinaus – ermittelt werden. Zugleich wurden mir in den letzten Jahren aus weiten Kreisen der Bevölkerung, angeregt durch Pressenotizen und Hinweise bei Vorträgen und Museumsführungen, viele Belegstücke dieses unverwechselbaren Kleinsäugers vorgelegt oder zugeschickt. Mitteilungen über Beobachtungen wurden nicht als gültige Nachweise gewertet. – Wegen der großen Zahl der Helfer kann ich hier keine namentliche Aufzählung vornehmen. Ich möchte es aber nicht versäumen, mich an dieser Stelle bei allen Einsendern nochmals herzlich zu bedanken.

Von vielen Fundplätzen konnten Belegstücke als Balgpräparate und/oder Schädel angefertigt werden, die sich in der Säugersammlung des Kreismuseums Haldensleben befinden.

In der nachfolgenden Übersicht werden die neu ermittelten Fundorte von *A. agrarius*, nach Bezirken unterteilt und von Norden nach Süden angeordnet, aufgeführt. Es sind hier nicht nur Fundplätze in Westmecklenburg, in der Altmark und der Magdeburger Börde, sondern alle neuen Nachweise zu finden, um die jetzige Verbreitung in einem großen Areal festzuhalten.

Neue Fundorte der Brandmaus

I. Westliches Mecklenburg

A) Bezirk Rostock

Kreis Rostock: Vilz und Weitendorf

Kreis Bad Doberan: Bad Doberan, Brusow, Heiligendamm, Kühlungsborn, Neubukow, Rerik

Kreis Wismar: Wismar, Kirchdorf (Insel Poel), Metelsdorf, Oertzenhof (Insel Poel)

B) Bezirk Schwerin

Kreis Schwerin: Zapel

Kreis Hagenow: Belsch (Ortsteil Ramm), Boizenburg, Camin, Kogel, Parum, Vellahn, Zühr

¹ Herrn Museumsdirektor O. Voigt (Dessau) habe ich für Mithilfe bei der Gewöllauswertung zu danken.

- Kreis **L u d w i g s l u s t**: Dömitz, Eldena und Wöbbelin
 Kreis **P a r c h i m**: Klinken
 Kreis **L ü b z**: Goldberg und Plau
 Kreis **P e r l e b e r g**: Breese, Cumlosen, Groß Gottschow, Kleinow, Milow und Uenze¹

II. Altmark

Bezirk Magdeburg

- Kreis **S a l z w e d e l**: Salzwedel, Büssen, Dähre, Depekolk, Diesdorf, Ellenberg, Fleetmark, Hestedt, Kuhfelde, Liesten, Mahlsdorf, Maxdorf, Püggen, Riebau, Ritze, Siedenlangenbeck, Vissum, Wistedt
 Kreis **O s t e r b u r g**: Osterburg, Beuster, Calberwisch, Ellingen, Giesenslage, Goldbeck, Hindenburg, Höwisch, Kläden, Kossebau, Neukirchen, Petersmark, Rohrbeck, Schwarzholz, Seehausen, Werben/Elbe, Wollenrade
 Kreis **K l ö t z e**: Klötze, Apenburg, Beetzendorf, Bergfriede, Dannefeld, Hanum, Jeeben, Jübar, Käcklitz, Köckte, Kusey, Miesterhorst, Neuen-dorf, Neuferchau, Oebisfelde, Ristedt und Stöckheim
 Kreis **K a l b e / M i l d e**: Kalbe, Altmersleben, Berkau, Dolchau, Hagenau, Kakerbeck, Packebusch, Späningen und Zethlingen
 Kreis **S t e n d a l**: Stendal, Arneburg, Dahlen, Deetz, Kläden, Möringen, Staats, Tangermünde und Welle
 Kreis **G a r d e l e g e n**: Gardelegen, Estedt, Jerchel, Kolonie Krügerhorst (Drömling), Mieste und Sachau
 Kreis **T a n g e r h ü t t e**: Tangerhütte, Birkholz, Kehnert, Schelldorf und Schernebeck
 Kreis **H a l d e n s l e b e n**: Haldensleben, Groß Santerleben, Hillersleben, Hundisburg (Olvetal), Mannhausen, Neuenhofe, Schackensleben und Vahldorf

III. Magdeburger Börde

- Kreis **W o l m i r s t e d t**: Wolmirstedt, Barleben, Bleiche, Dahlenwarleben, Glindenberg, Groß Ammensleben, Gutenswegen, Klein Ammensleben, Lindhorst, Meitzendorf, Meseberg, Niederndodeleben, Rogätz und Samswegen
 Stadtkreis **M a g d e b u r g**: Stadtteil Herrenkrug, Neustadt, Rothensee und Südost sowie Kleingartenanlagen „Vogelgesang“ und „Waldluft“
 Kreis **W a n z l e b e n**: Drackenstedt und Osterweddingen
 Kreis **S c h ö n e b e c k**: Schönebeck, Barby/Elbe, Biere, Brumby, Calbe/Saale, Eggersdorf, Groß Mühlingen, NSG „Lödderitzer Forst“, Pömmelte, Pretzien, Salzelmen, Welsleben und Werkleitz
 Kreis **S t a f f u r t**: Staffurt

IV. Kreise östlich der Elbe

- Kreis **H a v e l b e r g**: Havelberg, Garz, Klietz, Kuhlhausen, Mangelsdorf, Rehberg und Schönfeld
 Kreis **G e n t h i n**: Genthin, Altenklitsche, Bergzow, Fiener Bruch, Gladau, Großwulkow, Güsen, Jerichow, Karow, Mützel, Nielebock, Parey, Zabakuck, Zerben

¹ Herrn Dr. G. Klafs (Greifswald) habe ich für die Mitteilung folgender Fundorte zu danken: Boiensdorf und Dambeck (Kreis Wismar), Dechow (Kreis Gadebusch), Hohenfelde und Hohen Pritz (Kreis Sternberg) und Herrn Dr. B. Ohlsen (Neuburg) für die Fundortangabe Grevesmühlen (Kreis Grevesmühlen).

Kreis Burg: Burg, Biederitz, Brandenstein, Drewitz, Gommern, Grabow, Ihleburg, Königsborn, Lübars, Möckern, Parchau, Reesen und Wörmnitz

Kreis Zerbst: Zerbst, Dornburg, Hohenlepte, Kleinleitzkau, Loburg, Moritz, Nedlitz, Prödel, Wendgräben und Wertlau

Über das Vorkommen, die Verbreitung und Ökologie von *Apodemus agrarius* in den untersuchten Gebieten kam umfangreiches Material zusammen. Nachstehend werden die wichtigsten Ergebnisse angeführt.

Das im Westen von Mecklenburg bearbeitete Gebiet, von dem bisher keine Nachweise über die Brandmaus vorlagen, reicht nach Osten bis etwa zur Linie Rostock-Goldberg-Lübz-Bad Wilsnack. Von der Küste (Heiligendamm, Kühlungsborn, Rerik, Insel Poel, Wismar) bis in die südlichen Gebiete Westmecklenburgs (Kreis Perleberg) wurden Brandmäuse gefangen, und zwar im Sommerhalbjahr auf Äckern, an Grabenböschungen, Tümpeln und Waldrändern, im Spätherbst und Winter an Strohdienem und Kartoffelmieten, in Gärten, Ställen, Scheunen und Wohnhäusern. Mit den Fundorten Boizenburg, Dömitz und Cumlosen wird die Elbe erreicht. Durch die Nachweise für Dechow (Kreis Gadebusch), Kogel und Camin (Kreis Hagenow) kann eine lückenlose Verbindung zum Brandmausvorkommen im Lauenburgischen (Böhme u. Reichstein, 1966) angenommen werden. – Der Westen Mecklenburgs wird von der Brandmaus gleichmäßig besiedelt, jedoch scheint die Siedlungsdichte im Untersuchungsgebiet, im Gegensatz zum mittleren und östlichen Mecklenburg, geringer zu sein.

In der Altmark, einem Diluvial-Flachland mit einem im Verhältnis feuchten und kühlen Klima (Schultze, 1955), ist die Brandmaus überall anzutreffen. In den letzten Jahren konnte *A. agrarius* auch für die mittleren und westlichen Teile dieser Landschaft nachgewiesen werden. Ihre größte Siedlungsdichte erreicht die Art in den nördlichen Altmarkkreisen Salzwedel, Osterburg und Stendal. Hier wurden Brandmäuse auf Äckern und feuchten Wiesen, an Wegrändern, Gräben und Feldgehölzen, in Gärtnereien und Parkanlagen und ab Spätherbst auch an Strohdienem, in Gärten, Ställen und Kellern sowie in einem Bienenhaus gefangen. – In den waldreichen Altmarkkreisen Klötze und Gardelegen kommt die Brandmaus am häufigsten im und um den Drömling, einem ehemaligen Niederungsmoor, vor. Die restlichen Fundplätze verteilen sich über die beiden Kreisgebiete, wobei die großen Forsten gemieden werden. Letzteres gilt auch für den Kreis Tangerhütte.

Im Kreis Haldensleben, der geomorphologisch als Bindeglied zwischen der Altmark und der Magdeburger Börde gelten kann und auf dessen Territorium der Übergangscharakter vom Harzvorland zur Norddeutschen Tiefebene in mannigfaltigen Landschaftsformen sichtbar wird, wurde die Brandmaus nur an 9 Plätzen gefunden und das trotz der seit dem Jahre 1951 intensiv betriebenen Kleinsäugerfänge in allen Biotopen. Auch die im Rahmen der forstlichen Schädlingsüberwachung durchgeführten zahlreichen Fallenfänge, wobei mir die Mäuse zur Bestimmung vorgelegt wurden, brachten bisher keine Brandmaus. Erwähnt sei schließlich noch, daß bei 13 567 Kleinsäufern aus Gewöllen (aufgesammelt von 1951 bis 1970 im Kreis Haldensleben) nur 1 *agrarius* gefunden wurde, und zwar in einem Waldkauzgewölle vom Olvetal bei Hundisburg. Fallenfänge in diesem Gebiet erbrachten keine Brandmäuse. – Die bisher festgestellten Populationen, deren Stärke gering ist, konzentrieren sich im Raum östlich und südlich von Haldensleben, und zwar im nordöstlichsten Randgebiet der Börde. Die hier ermittelten Fundorte Hillersleben, Vahldorf, Wedringen und Haldensleben liegen in der Nähe der Ohre bzw. des Mittellandkanals, während die weiter südlich in der Börde festgestellten Fundplätze Schackensleben und Groß Santerleben

nahe der Olve bzw. unweit der gebüschbestandenen Autobahn liegen. Hier wurden Brandmäuse auf Äckern und an Grabenböschungen, im Winterhalbjahr auch in Gebäuden gefangen.

Es wird also deutlich, daß *A. agrarius* im Kreis Haldensleben die Bach- und Flußtäler, auch die Nähe des Mittellandkanals bevorzugt. Die Ohre und der Kanal scheinen geradezu Leitlinien für Vorstöße aus dem stärker besiedelten Osten (Kreis Wolmirstedt) nach Westen hin darzustellen, denn an der Ohre bei Haldensleben wurden erstmalig im Jahre 1967 Brandmäuse gefangen. Eine hier seit 38 Jahren wohnhafte Familie, von der ich die erste Brandmaus erhielt, hatte diese Art niemals vorher gesehen oder gefangen. Auch 1971 wurden einige Exemplare am südöstlichen Stadtrand von Haldensleben – nahe der Ohre – gefangen, während weiter ohraufwärts, bis hin nach Bülstringen, keine Brandmäuse in die Fallen gingen. – Im mittleren und westlichen Kreisgebiet mit großen Laubmischwäldern fehlt *agrarius*, ebenso konnte sie bisher nicht für das Allertal nachgewiesen werden. Erst im nördlichen Kreisgebiet kommt die Brandmaus wieder vor, und zwar im Raum Mannhausen/Kemkerhorst, ebenfalls nahe dem Mittellandkanal bzw. an der Ohre gelegen. Hier grenzt nördlich der Drömpling an, in dem die Brandmaus stärker verbreitet ist (s. Kreise Klötze und Gardelegen).

Nun zu den Brandmausvorkommen in der Magdeburger Börde, dem sich überwiegend im Regenschatten des Harzes befindlichen Schwarzerdegebiet von 930 km² Größe, das sich aus der Niederen und Hohen Börde zusammensetzt. Das Gesamtgebiet wird begrenzt durch die Täler der Bode, Saale, Elbe und Ohre, im Westen durch das Tal der Bever und eine Reihe von Endmoränenhügeln zwischen den Orten Bebertal und Seehausen. Es gehört zum mitteldeutschen Trockengebiet mit relativ kontinentalem Klima (Reuter, 1970). Diese leicht wellige Ebene, nur in der Hohen Börde etwas stärker reliefiert, ist nahezu ohne Busch und Baum und wird daher auch als „Kultursteppe“ bezeichnet. – Es folgen nun die Vorkommen in den einzelnen Kreisen, soweit sie Anteil an der Börde haben.

Im Kreis Wolmirstedt konnte die Brandmaus für Orte nahe der Ohre und des Mittellandkanals (Meseberg, Samswegen, Bleiche und Wolmirstedt) und für einige Fundplätze im nordöstlichen Bördegebiet dieses Kreises (Gutenswegen, Klein und Groß Ammensleben, Dahlenwarsleben und Niederndodeleben), zwischen dem Kanal im Norden und der Schrote im Süden gelegen, nachgewiesen werden. Die Fundorte Rogätz und Glindenberg liegen in der Elbeniederung, und nur den Fundplatz Lindhorst könnte man als „vorgeschobenen Posten“ in Richtung Letzlinger Heide bezeichnen. – Eine kleine Episode aus dem Kreis Wolmirstedt sei hier eingeflochten. In Groß Ammensleben brannte Mitte Oktober 1966 eine Scheune teilweise ab. In dem später aus der Scheunruine herausgeschafften Stroh und Gerümpel wurden von einem Bekannten drei Brandmäuse gesehen und eine davon erschlagen. Als er den an der Brandstelle beschäftigten Männern erklärte, daß es eine „Brand“maus sei, lachten sie darüber und glaubten nicht, daß diese Art wirklich so heißt.

Im Stadtkreis Magdeburg konnten Brandmäuse in den Stadtteilen Herrenkrug, Neustadt, Rothensee, Südost und in einigen Kleingartenanlagen gefangen werden. M. Nicht (briefl.) hat die Art in den Elbwiesen zwischen Magdeburg und Schönebeck und im Naturschutzgebiet „Kreuzhorst“ in den Jahren 1961–1970 gefangen. *A. agrarius* kommt in und um Magdeburg in wechselnder Dichte ständig vor.

Die bisher einzigen Nachweise im Bördekreis Wanzleben konnten für die Feldmark Drackenedt und für die Gemeinde Osterweddingen erbracht werden. Fallenfänge und Gewöllaufsammlungen in anderen Teilen dieses Kreises waren negativ im Hinblick auf die Brandmaus, um so mehr Feldmäuse waren vorhanden. Im Herbst 1971 gab es hier eine Massenvermehrung bei *Microtus arvalis*, was zu einer Bekämpfung

auf Luzerne- und Kleeschlägen mit *Melipax* (vom Flugzeug aus) und dabei zu einigen Hundert toter Feldhasen führte.

Im Bördekreis Oschersleben konnte die Brandmaus bis heute weder durch Fallenfänge noch durch Gewöllaufsammlungen von mir nachgewiesen werden. Selbst aus dem „Großen Bruch“ war keine Brandmaus durch Fang zu erlangen. Schleiereulengewölle aus dieser Landschaft enthielten Wald-, Wasser- und Feldspitzmäuse, Haus- und Waldmäuse sowie Feld-, Erd- und Rötelmäuse. – Im Kreis Halberstadt wurden bisher auch keine Brandmäuse gefangen (K. Handtke briefl.). Es wurden aus beiden Landkreisen, im Gegensatz zu anderen Gebieten, auch seitens der Bevölkerung keine Belegstücke eingeschickt. – Bisher gibt es hier nur wenige Gewölnachweise durch Haensel u. Walther (1966).

Ganz anders sieht es mit dem Vorkommen und der Verbreitung der Brandmaus im Kreis Schönebeck aus. In der Bördelandschaft und ebenso in der Flußniederung der Elbe ist *agrarius* weit verbreitet, und zwar stellenweise mit starken Populationen. In der Elbaue tritt die Art auch in Waldungen auf. So wurden bei Probefängen auf einer jungen Eichenkultur mit starkem Krautwuchs (nahe bei Grünwalde) neben Gelbhals-, Wald-, Erd- und Feldmäusen zugleich Brandmäuse gefangen.

Im Kreis Staffurt, der noch zur Magdeburger Börde gehört, konnte E. Koeppen (in Richter, 1965) in den Jahren 1946 bis 1955 in Staffurt keine Brandmäuse fangen. Ich erhielt jedoch zwei Belegstücke aus der Kreisstadt im Dezember 1970 und April 1971, die beide in einem Keller in die Falle gingen. Auch in einer Gartenlaube am Stadtrand wurden Brandmäuse gefangen. Nachweise für das Kreisgebiet konnten bisher nicht erbracht werden. – Es ist anzunehmen, daß Vorstöße von Osten her (entlang der Bode auf Staffurt zu) erfolgt sind.

Abschließend ist zur Verbreitung der Brandmaus in der Magdeburger Börde zu sagen, daß die Art – nach dem heutigen Stand der Untersuchungen – im zentralen Teil der Börde (Kreise Wanzleben, Oschersleben und Staffurt) fehlt, während sie in den nördlichen und östlichen Randgebieten dieser Landschaft ständig vorkommt, wobei die Populationsdichte in Bach- und Flußniederungen (und besonders zur Elbe hin) zunimmt.

Angefügt werden noch einige Angaben über die Verbreitung von *Apodemus agrarius* in Gebieten östlich der Elbe, soweit sie zum Bezirk Magdeburg gehören. Es sind die Kreise Havelberg, Genthin, Burg und Zerbst. – In diesen Landkreisen kommt *agrarius* überall und ständig vor und wurde auf Äckern, in Parks und Gärten und ab Spätherbst in Feldscheunen, Lauben, Ställen und Kellern häufig gefangen. Die Siedlungsdichte ist beträchtlich, und es kommt hier auch zu Massenvermehrungen, worüber nachstehend ausführlich berichtet wird. – Selbst massenhaftes Auftreten dieses Nagers machte sich in Gewöllen nicht bemerkbar, wie ja die Brandmaus auch sonst recht selten in den Speiballen zu finden ist. So waren z. B. in 97 Schleiereulengewöllen aus der Oberkirche in Burg, aufgesammelt im November 1967, insgesamt 236 Kleinsäuger enthalten, davon aber nur 2 Brandmäuse. Die quantitative Auswertung der Gewölle hätte über die Häufigkeit der Brandmaus keine korrekte Aussage gebracht, wäre nicht durch Fänge im gleichen Gebiet im Sommer und Herbst 1967 das starke Anwachsen der dortigen Population ermittelt worden.

Da bei der Beschäftigung mit der Brandmaus zugleich Daten und Materialien anfielen, die über eine Massenvermehrung bei *A. agrarius* Aussagen ermöglichen, soll nachstehend darüber berichtet werden.

Bei Durchsicht der neueren Literatur fällt auf, daß genaue Angaben (mit Gebiet und Jahr) über Massenvermehrungen bei *agrarius* und dadurch ausgelöste Plagen fehlen, während früher die Brandmaus mit als Hauptträger von Mäuseplagen angeführt wird (Mohr, 1931 u. 1954). – Bei meinen Untersuchungen stellte ich jedoch fest, daß es auch jetzt zu solchen „Plagejahren“ durch eine starke Übervermehrung kommt. Im

Herbst 1967 und dann wieder 1970 wurde eine Massenvermehrung bei der Brandmaus, besonders in der nördlichen Altmark, bemerkt. Ob es sich dabei um echte Zyklen handelt, könnte erst nach weiteren und langjährigen Beobachtungen gesagt werden.

In den Jahren 1967 und 1970 wurden Brandmäuse in Städten (z. B. in Stendal) und in manchen Dörfern der Altmark erstmalig von Einwohnern, die dort schon jahrzehntelang wohnen, gefangen. Neben den eigenen Feststellungen kommt das massenhafte Auftreten in zahlreichen Meldungen und Berichten zum Ausdruck. „Die Brandmaus ist bei uns sichtlich in Ausbreitung begriffen. Teilweise sieht es so aus, als ob sie die Feldmaus verdrängt“, besagt eine Mitteilung vom 7. 11. 1967 aus Vissum im Kreis Salzwedel (B. Rolfs briefl.). Beim Kleinsäugerfang im Herbst 1967 werden an einem Feldgehölz bei Salzwedel 73 Brandmäuse (= 46,8 % aller gefangenen Mäuse) erbeutet. In Osterburg und Salzwedel wird im Herbst 1967 von einer Plage gesprochen. – Die Überwinterung in geschützteren Lebensräumen ist von *agrarius* bekannt, aber in den oben genannten Jahren war es ab Oktober/November eine „Invasion“ von Brandmäusen, die in menschliche Siedlungen – und dabei in Gebäude und Räume aller Art – eindringen. Man kann hier sicher mit Ognew (1959) von einer aperiodischen Migration sprechen, denn das plötzliche Auftreten der zahllosen Brandmäuse, die schließlich fast alle in Schlagfallen endeten oder von Katzen gefangen wurden, kann nicht mit der üblichen Umsiedlung in geschützte Winterquartiere verglichen werden. – Ab Januar 1968 wurden Brandmäuse in Gebäuden nur noch ganz vereinzelt angetroffen, konnten aber an Stroh- und Flachsdriemen und in Mieten außerhalb der Dörfer häufig gefangen werden.

Die Jahre 1968 und 1969 waren „normale“ Brandmausjahre. Erst ab Spätsommer 1970 wurde erneut eine Massenvermehrung festgestellt, die wieder weit über die übliche Sommervermehrung hinausging, und zwar wiederum in den nördlichen Kreisen der Altmark, zugleich im Kreis Wolmirstedt (hier in den Gebieten nahe der Elbe) sowie in den Kreisen Havelberg, Genthin und Burg östlich der Elbe. – Das massenhafte Auftreten wird von der Bevölkerung sofort registriert und mitgeteilt. So kam u. a. folgende Beobachtungsmeldung aus der Gemeinde Hestedt (westlich von Salzwedel): „Die Brandmaus war hier früher sehr selten, sie kam gelegentlich an Kartoffelmieten auf dem Felde vor. Heute kann man bald von einer Invasion sprechen. Sie trat auch ab Mitte November 1970 in meiner Wohnung auf. In einem Abstellraum habe ich innerhalb 1 Woche 21 Exemplare in Fallen gefangen“ (W. Müller briefl.). In Ellingen (Kreis Osterburg) stellte man fest, daß 1970 mindestens die Hälfte aller auf den Feldern und später in Gebäuden gefangenen Nager Brandmäuse waren. Es wird wiederholt von einer „Mäuseplage“ gesprochen. Nahe der Stadt Stendal gab es noch im November 1970 an den Grabenböschungen der Rieselfelder auffallend starke Populationen. Das galt auch hinsichtlich der Elbeniederung. – Der Populationsdruck infolge der Massenvermehrung im Jahr 1970 könnte auch der Grund zur Ausbreitung von *A. agrarius* vom Kreis Wolmirstedt aus in westlicher Richtung, nämlich entlang der Ohre und des Mittellandkanals auf Haldensleben zu, gewesen sein (s. dazu S. 305). Selbst in der Börde war die Brandmaus im Sommer und Herbst 1970 viel häufiger als sonst. Das wurde besonders in den Gemarkungen Gutenswegen, Dahlenwarsleben und Niederndodeleben (Kreis Wolmirstedt) und in der Feldmark Groß Santerleben (Kreis Haldensleben) festgestellt. – 1971 keine Massenvermehrung.

Zur Ergänzung vorstehenden Beitrages noch einige Daten zum Geschlechteranteil und zum Gewicht. Von 204 im Herbst gefangenen Brandmäusen waren 96 ♂♂ und 108 ♀♀, und zwar zu 73 % halbwüchsige Tiere. Bei adulten Stücken wurden Höchstgewichte bei ♂♂ mit 28,0 g, 29,7 g und 30,6 g und bei ♀♀ mit 25,3 g, 26,4 g und 26,5 g ermittelt.

In vielen Zuschriften kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß Katzen gefangene Brandmäuse nicht fressen.

Schrifttum

- Böhme, W., und H. Reichstein: Zum Vorkommen und zur Verbreitung der Brandmaus, *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771), am NW-Rande ihres europäischen Areals. Zool. Anz. 117 (1966) 319–329.
- Haensel, J., und H. J. Walther: Beitrag zur Ernährung der Eulen im Nordharz-Vorland unter besonderer Berücksichtigung der Insektennahrung. Beitr. z. Vogelk. 11 (1966) 345–358.
- Mohr, E.: Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. Altona 1931.
- Mohr, E.: Die freilebenden Nagetiere Deutschlands und der Nachbarländer. Jena 1954.
- Ognew, S. I.: Säugetiere und ihre Welt. Berlin 1959.
- Piechocki, R.: Zur Verbreitung und Ökologie von *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771) im Elbe/Saale-Flußgebiet. Z. Säugetierk. 31 (1966) 472–476.
- Reuter, B.: Die Landschaftsentwicklung in der Magdeburger Börde. Naturschutz u. naturk. Heimatforschung i. d. Bez. Halle u. Magdeburg 7 (1970) 58–65.
- Richter, H.: Zur Verbreitung der Brandmaus, *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771), im mittleren Europa. Z. Säugetierk. 30 (1965) 181–185.
- Schultze, J. H.: Die Naturbedingten Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik. Gotha 1955.
- Weber, B.: Die Brandmaus, *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771), in der Magdeburger Börde und in der Altmark. Z. Säugetierk. 31 (1966) 476–477.
- Weber, B.: Beitrag zur Kleinsäugerfauna Mecklenburgs (Kreis Bad Doberan und Perleberg). Naturschutzarbeit in Meckl. 12 (1969) 44–52.
- Weber, B.: Beitrag zur Ernährung der Eulen in der Magdeburger Börde, im Gebiet zwischen Ohre und oberer Aller und in der Altmark. Beitr. z. Vogelk. (im Druck).

Bruno Weber
DDR-324 Haldensleben,
Kreismuseum